

KREISTAG Abschied nach mehr als 40 Jahren

SEITE 21

BÜCHEREI In Rednitzhembach wieder geöffnet

SEITE 24

BAUMABNAHMEN Kreisstraße gleich zweimal gesperrt

SEITE 22

FUßBALL Ein Treffer fürs Guinness-Buch

SEITE 25

CORONA

„Vertrauen Sie unseren Zahlen“

LANDKREIS ROTH/SCHWABACH. Landkreiskreisbürger mit positivem Test auf Covid-19: 279. Seit über einer Woche war die Zahl der Corona-Patienten, die das Landratsamt Roth täglich herausgab, unverändert. Oder gibt es doch 289 Infizierte, wie das Robert-Koch-Institut (RKI) ebenfalls seit Tagen meldet? Oder gar 291, wie das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) in Erlangen erfasst hat?

Wie die unterschiedlichen Werte zustande kommen, kann Dr. Stefan Schmitzer, der Leiter des Gesundheitsamtes Roth-Schwabach, nicht hundertprozentig sagen. „Vielleicht liegt das daran, dass einzelne Fälle doppelt erfasst wurden“, vermutet er. In einem Punkt aber ist er sicher: „Unsere Werte stimmen. Verlassen Sie sich auf unsere Zahlen.“

Der Landkreis Roth ist nicht die einzige Kommune, in der es geringfügige Unterschiede bei der Veröffentlichung der Corona-Fälle gibt. In Schwabach liegt der Fall ähnlich. 76 positiv getestete Schwabacher meldet seit gut zwei Wochen die Stadt. Auf 77 kommt das RKI, auf 78 das LGL. „Wir haben selbst schon einige Male auf die Differenzen hingewiesen. Aber bisher wurde es in den Statistiken in Erlangen oder Berlin nicht korrigiert“, sagt Schmitzer.

„Der Trend stimmt“

Das sei aber auch nicht weiter schlimm. „Wichtig ist ja der Trend, und der Trend stimmt zumindest bei uns“, freut sich der Leiter des hiesigen Gesundheitsamtes. Der Trend heißt: Es gibt kaum neue Infektionen, die allermeisten positiv Getesteten sind längst wieder gesund. Die Zahl der am oder in Verbindung mit dem neuartigen Virus gestorbenen Menschen ist im bundesweiten Vergleich glücklicherweise eher gering: zwei in Schwabach, sieben im Landkreis.

Dass es kaum neue Fälle gibt, liegt nach Auskunft von Schmitzer übrigens nicht daran, dass womöglich weniger getestet wird. „Bis vor einigen Wochen wurde nur getestet, wer direkten Kontakt zu einem Infizierten hatte und selbst Symptome bekam“, räumt Schmitzer ein. Inzwischen seien die Testkriterien aber geändert worden. „Jeder, der mit Husten zum Arzt kommt, sollte einen Abstrich bekommen.“

Gerade Alten- und Pflegeheime, Schulen und Kitas sowie größere Einrichtungen wie Asylbewerberunterkünfte würden akribisch beobachtet. „Da sind wir alle in Hab-Acht-Stellung.“ Wenn es dort nur einen Hauch von Symptomen gebe, werde sofort großflächig getestet, so Schmitzer. Denn: „Was passiert, wenn man nachlässig wird, hat man in Frankfurt und in Leer gesehen.“ Beim Gottesdienst einer Baptistengemeinde hatten sich mehr als 100 Gläubige angesteckt, bei einem Restaurantbesuch in Ostfriesland 18.

Aktuelle Zahlen aus Schwabach und aus dem Landkreis wurden am Montag veröffentlicht. Demnach ist im Landkreis Roth über das Wochenende nach mehrwöchiger Pause wieder ein positiver Test hinzu gekommen, die Gesamtzahl stieg damit auf 280. Die Häufigkeitszahl der Neuinfektionen binnen sieben Tagen, hochgerechnet auf 100.000 Einwohner, die im Landkreis über das Wochenende erstmals bei 0 gelegen hatte, ist damit wieder auf 0,8 gestiegen. Schwabach meldet nach wie vor 76 Bürger mit positivem Test. Den letzten bestätigten Fall hatte es am 5. Mai gegeben. Die Sieben-Tage-Inzidenz liegt in der Stadt schon seit fast zwei Wochen bei 0. **ROBERT GERNER**



Dieses „Insektenhotel“ am Golfplatz hat eine Klasse der Mittelschule Abenberg errichtet. Gemeinsam für Sport und Natur engagieren sich (von links) Golfclub-Manager Michael Schalt, Armin Jonik (LBV), Head-Greenkeeper Werner Nißlein und Michael Braun (LBV).

Ein Golfplatz als grüne Oase

Vielfalt statt Monokultur: In **ABENBERG** arbeitet der Golfclub erfolgreich mit dem LBV zusammen. VON GÜNTHER WILHELM

ABENBERG. Beim Vorgespräch war bereits die Rede von ihm, bei der Rundfahrt taucht er tatsächlich auf: „Dort drüben sehen Sie ihn, das ist ein Neuntöter“, sagt Armin Jonik vom Landesbund für Vogelschutz (LBV). Nur etwa 20 Meter entfernt sitzt der Vogel seelenruhig auf dem Ast eines Busches. Ganz offenkundig ist er Menschen gewöhnt.

„Neuntöter sind selten geworden. Genau wie der Wendehals oder der Eisvogel“, ergänzt sein LBV-Kollege Michael Braun. „Insgesamt habe ich hier schon über 100 verschiedene Vögel gesehen. Das gibt es nur, wo die Natur in Ordnung ist.“

Und das ist sie an einem Ort, an dem man es auf den ersten Blick nicht unbedingt vermutet. Die Rede ist nicht etwa von einem verwunschen unberührten Waldstück, sondern vom Golfplatz in Abenberg, wo seit 11. Mai nach der Corona-Sperre die Golfer wieder ihre Schläger schwingen.

„60 Hektar unberührt“

„Golfplätze waren ja als Monokultur verpönt“, erklärt Armin Jonik. Bahnen, die sich wie lange Schneisen ziehen, topgepflegte „Grüns“ rund um die Löcher, eine scheinbar ausgeräumte Kunstlandschaft. Das ist oft der erste Eindruck, dies war lange Zeit das Image. „Aber die Realität ist eben eine andere“, betont Armin Jonik.

„Unser Golfplatz ist rund 100 Hektar groß“, sagt Golfclub-Manager Michael Schalt. „Davon werden 40 Hektar als Spielfläche täglich gepflegt. 60 Hektar aber überlassen wir der Natur.“ Und nicht nur das.

Seit einigen Jahren arbeitet der Golfclub mit dem Landesbund für Vogelschutz zusammen. So wurden rund 100 Nistkästen für Vögel aufgestellt, 15 Kästen für Hornissen, 10 für Fledermäuse. Es gibt Stöcke mit Bienen, die auf insgesamt rund 30.000 Quadratmeter großen Blühwiesen reichlich Nahrung finden. Klassen der Mittelschule haben zudem „Insektenhotels“ gebaut. Insekten finden ein Zuhause auch in mehreren Totholzhaufen, die ebenso über das gesamte Gelände verteilt sind wie zehn Naturteiche mit Schilfbewuchs.

Inzwischen fühlt sich eine vielfältige Tierwelt heimisch. Von den Vögeln und Insekten über Rehe und

Feldhasen, Kröten und Ringelnattern, Wildbienen und Libellen bis hin zu Wasserschnecken und Muscheln. „Sogar Rebhühner sind wieder da“, berichtet Armin Jonik. Und nicht zu vergessen: eine Biberfamilie, die im kleinen Kaltenbach, der den Golfplatz durchzieht, einen stattlichen Damm errichtet hat.

100 000 Euro vom Förderverein

„Das ist eine Oase für Flora und Fauna“, sagt Michael Schalt nicht ohne Stolz. Die Biotope werden von den Golfern auch respektiert. „Sie dürfen nicht betreten werden, auch nicht für das Suchen eines verschlagenen Balles“, ergänzt Armin Jonik. Umweltschutz ist für den Golfclub ein wichtiges Anliegen. „Unser Förderverein hat bereits 100.000 Euro für gezielte Projekte gefördert“, sagt Michael Schalt, „etwa für eine neue Halle, in der die Geräte wassersparend gewartet werden.“

Die Wasseranalysen im Kaltenbach seien „wahnsinnig gut“, so Armin Jonik. „Die Nitratwerte sind nur ganz minimal.“

Das dürfte nicht zuletzt an Werner Nißlein liegen. Der „Head-Greenkeeper“ ist seit dem Beginn 1989 auf der Anlage und Chef eines zehnköpfigen

Teams, das die Golfbahnen pflegt. Er sorgt für optimale Bedingungen für die rund 1050 Mitglieder. Besonders beeindruckend sind die „Greens“. Um die Löcher herum muss der Ball perfekt spielbar sein. Der Rasen ist extrem dicht und kurz, wirkt eher wie Kunstrasen.

Wie er das schafft? „Durch genau dosierte Düngung. Es geht um gezielte Nährstoffgabe. Unkrautvernichter aber benutzen wir keine“, betont Werner Nißlein. Golf und Umweltschutz schließen einander also keineswegs aus.

Bronze, Silber, zweimal Gold

Der Golfclub Abenberg stellt sich deshalb sogar einer regelmäßigen Überprüfung. Seit einigen Jahren vergibt der Deutsche Golfverband sein Qualitätszertifikat „Golf & Natur“, das alle zwei Jahre neu erworben werden muss. „2013 hat es der Golfclub Abenberg erstmals in Bronze erhalten, 2015 dann in Silber, 2017 in Gold und 2019 wieder in Gold“, listet Armin Jonik auf.

Eine Erfolgsgeschichte sowohl für den Golfclub als auch für den Landesbund für Vogelschutz und die beiden ehrenamtlichen Betreuer der Anlage. „Begonnen hat alles mit den Hornis-

sen“, erzählt Armin Jonik. Die hatten sich in einer der Schutzhütten eingerichtet, die aber für die Golfer bei plötzlichem Regen gedacht sind. Die Umsiedlung der Hornissen in eigene Kästen war Joniks erste Aufgabe. Seitdem gibt es keine Probleme mehr.

„Seit 2015 habe ich dann den Golfplatz in puncto Naturschutz betreut. Jetzt will ich aber etwas kürzertreten“, sagt der Büchenbacher.

Eine Runde um 5 Uhr morgens

Mit Michael Braun aus Abenberg hat er bereits einen Nachfolger gefunden. Zwei bis drei Mal pro Woche dreht er seine Runden, oft schon ab 5 Uhr morgens, wenn noch kein Golfbetrieb ist.

„Bis etwa sieben Uhr laufe ich das Gelände ab, schaue, welche Vögel fliegen und welche Nistkästen belegt sind und dokumentiere alles“, erzählt er. Was ihn motiviert? „Ich habe mich schon immer für die Natur interessiert. Das ist einfach ein schöner Ausgleich zum Büro.“

Und für Armin Jonik ist der Golfplatz, dessen Wege auch für Spaziergänger offen sind, fast so etwas wie Urlaub. „Ich fahr’ nicht mehr nach Mallorca“, sagt er schmunzelnd, „ich kann mich hier entspannen.“



Selbst eine Biberfamilie hat sich eingerichtet. Im Kaltenbach, der den Golfplatz durchzieht, hat sie neben ihrer Burg auch einen großen Damm gebaut.